

Sind die Dedele verschiedener sogenannter Regenrohrdrübe, in welche die Dachrinnen ihre Däbber ergießen und die den Abfluß nach den Schlußen vermitteln, ausgewechselt worden. An Stelle der mit Granit oder Zementmasse gefüllten Dedele sind durchbrochene getreten, die so eingerichtet sind, daß sie als Spundnäpfe zu dienen vermögen. Eine Aufschluß weist auf den Zweck hin. Die Konstruktion rührt von der hiesigen Firma Konrad Meuter her.

Sebnitz, 13. Juli. Am Mittwochabend wurde ein nach Böhmen gehöriges unterkünstiges Ehepaar mit drei Kindern, von welchen das kleinste, ein Knabe, infolge Weinbruchs getrunken werden mußte, wieder über die Grenze gebracht. Die Leute hatten schon mehrere Tage in hiesiger Gegend zugebracht und unter freiem Himmel geschlafen. Der Mann suchte Arbeit und hatte solche auch erhalten, da die Frau aber, übrigens keine Pieder des schönen Geschlechts, die armen Kinder mit der Drohung ausfondte, zu betteln, was das Zeug hielt, und eventuell zu stehlen, mußte der Familienvater seine Stellung wieder aufgeben und seine Angehörigen über die Grenze zurückbegleiten.

(Bad Elber, 16. Juli. Der König traf gestern nachmittag mit den Prinzen Georg und Friedrich Christian im Sonderzuge hier ein und wurde von den Herren Kammerherrn Hofmeister v. Römer und dem Baderkommissar Regierungsrat von Alberti empfangen und zu Wagen mit dem Gefolge, nämlich dem Flügeladjutanten Oberst v. Wilsch, Legationsrat v. Stieglitz und dem Erziehler der Prinzen St. Febr. v. Humbracht nach dem Badefotel geleitet. Der König besuchte mit den Prinzen den Arnstädter Wald, wo er öfter gejagt hat und zeigte dann seinen Söhnen den stark besuchten Badepark und den Gondelschiff. Abends 7 Uhr fuhren sie mit den Prinzessinnen Margarethe und Marie Sig und den Erzieherinnen Frä. v. Schönberg-Woschberg und Frä. Balterich auf den Waldhof, wo Frau Regierungsrat von Alberti mit ihren beiden kleinen Söhnen sich von den Prinzessinnen verabschiedete. Um 9 20 Uhr erfolgte die Abreise der Königl. Herrschaften, nachdem man vorher das Abendbrot bei Herrn Kammerherrn v. Römer eingenommen hatte. Zur Verabschiedung hatten sich Herr Amtshauptmann v. Dode-Delbitz und Regierungsrat von Alberti eingefunden.

Schanda u. Am Freitag wurde hier das von der Firma Carl Franke, Bremen, erbaute Gaswerk Schanda u., Aktiengesellschaft, eröffnet und die Straßenbeleuchtung zum ersten Male in Betrieb gesetzt. Der Nachbarort Wendischfähr ist gleichfalls mit angeschlossen. In etwa 4 Wochen werden auch die Straßen der Nachbargemeinde Krippen durch Gas beleuchtet sein.

Freiberg, 13. Juli. Mit dem Bau der Kaserne für ein 1908 hierher zu verlegendes Infanterie-Bataillon ist bereits seit einiger Zeit begonnen worden. In diesem Herbst soll noch das Stabsgebäude, das Familienwohngebäude und das Kammergebäude unter Dach und Fach kommen. Das Mannschaftsgebäude wird über 120 Meter lang und enthält Kellergeschoss und vier Obergeschosse, welche letztere für je eine Kompanie Unterkunft gewähren sollen. Die Stein- und Mauerarbeiten werden vom Baumeister Reinhold Heise-Dresden ausgeführt.

Gartau, 14. Juli. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den 10. sächsischen Wahlkreis Ed-Fein, Gewerensfabrikant Karl Grünberg, ist dem „Gartauer Anzeiger“ zufolge heute abends 7 1/2 Uhr nach langem Leiden gestorben.

Mittweida. In der Waffefabrik von Martin & Camillo Weise in Reudersdorf hat sich gestern nachmittag ein Unfall mit tödlichem Ausgang zugegetragen. Die daselbst beschäftigte Arbeiterin Frau verheiratete Gottwald fand man zwischen Riemenseibe und Auslöcher einer Maschine eingeklemmt; kurze Zeit nach Befreiung aus dieser Lage trat der Tod ein. Vom sofort hinzugezogenen Arzte ist Gehirnerschütterung festgestellt worden. Nähere Angaben über den Geringang dieses Unfalles lassen sich nicht machen, da Augenzeugen fehlen.

Schmiedeberg (Bez. Dresden), 13. Juli. Eine Stiftung von 10000 Mark, zahlbar in Jahresraten von 1000 Mark zugunsten der hiesigen Gemeindegemeinde, hat die Maschinenbauanstalt und Maschinenfabrik K. S. vorm. Gebr. Sed hier anlässlich des Besuchs Sr. Majestät des Königs errichtet.

Delitzsch i. B. Den Wert persönlicher Aussprache über wichtigere Angelegenheiten hebt Herr Amtshauptmann von Basse in einer Bekanntgabe hervor. Herr v. Basse sagt darin u. a.: „Ich halte dafür, daß persönliche Aussprachen den geschäftlichen Verkehr und die gemeinsame Arbeit erleichtern und die Interessen der Bevölkerung, insbesondere auch der weniger Schreibgewandten zu fördern am besten geeignet sind.“

Plauen i. B., 14. Juli. In den Mauern unserer Stadt findet vom 19. bis 26. August a. c. das 7. Wettin-Bundesfest statt. Mit demselben begibt unsere patriotische Schützen-Gesellschaft die Feier ihres 500-jährigen Bestehens. Es soll dadurch das Bundesfest, welches immer von ca. 600 Schützen besucht ist und zu welchem ca. 25 Scheiben aufgestellt sind, nicht nur ein Fest für die Schützen allein, sondern ein allgemeines Volksfest für jedermann werden. Ein Eintrittsgeld wird deshalb zu dem Festplatze nicht erhoben. Das Fest wird durch einen durch die herrlich geschmückten Straßen der Stadt bewegendem historischen Festzug eingeleitet, welcher nicht nur ein schönes Gesamtbild, sondern auch eine Reihe historischer Einzelheiten zu bieten verspricht. Eröffnet wird derselbe durch drei Heralde, die durch die Farben ihrer Kleidung, nämlich Blau, Weiß und Rot die Schützen-Gesellschaft andeuten. Dann folgen Janfarenführer, ein Schützenzug aus dem 15. Jahrhundert, Pettschenneder, Blöttgen, Trommder, Pagen, Armbrust-

Schützen, ein Jubiläumswagen (ein Tor der alten Stadtmauer darstellend mit einem Drwadler und einer Wappstange aus der Zeit des Hussitenkrieges), Schützen aus dem 18. Jahrhundert, der Wagen mit der von Festzugfrauen umgebenen Sophia, eine Schützenabteilung der Jetztzeit, der Wagen mit der Bundesfahne u. Wie bei den bisherigen Wettin-Bundesfesten hat auch diesmal Seine Majestät der König einen Ehrenpreis (eine silberne Früchtschale) gestiftet, welche bereits vorige Woche an den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmidt, gelangt ist.

Reichenbach i. B., 14. Juli. Plötzlich verstorben sind in der Familie des Handarbeiters Christel hier gestern früh kurz nacheinander zwei Kinder, zwei Monate bzw. zwei Jahre alt. Da auch ein anderer fünf Jahre alter Knabe und selbst die Eltern erkrankten, wird angenommen, daß die Familie verdorbenen oder vergifteten Nahrungsmitteln genossen hat. Beschädliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Nach den Angaben der Christel'schen Eheleute sind die Erkrankungen durch bei einer Mahlzeit verspeistes Fett verursacht worden.

Rütha, 13. Juli. Schwere Brandwunden erlitt gestern das siebenjährige Mädchen des Handarbeiters Jacob, das ohne Aufsicht in der elterlichen Wohnung geblieben war und jedenfalls unter Zuhilfenahme von Petroleum Feuer im Ofen anzündete wollte. Hierbei explodierte das Petroleum und verbrannte das behaarnerte Kind am ganzen Körper so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es vermochte sich noch auf den Hof zu schleppen, wo hinielende Hausbewohner das Feuer durch Umwickeln mit Decken erloschen.

Leipzig. In der Brandenburgerstraße stürzte sich eine 53-jährige Tapeziererweibfrau vom Dach des von ihr bewohnten Hauses in den Hof hinab und war sofort tot. Das Motto der Tat hat sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln lassen.

Leipzig. Zu dem Raubfall zwischen Sommerfeld und Paunsdorf wird noch gemeldet, daß der Verlobte der am 4. Mai 1889 zu Wendisch-Luppa bei Dahlen geborene Schlossergeselle Franz Paul Herzog ist. Er hatte in Wurzen seine dort wohnende Schwester besucht und wollte nach Leipzig wandern, wahrscheinlich, um sich hier Arbeit zu suchen. Hinter Wurzen gestellte sich ihm ein Unbekannter zu, der auf einem Rade fuhr. Der Unbekannte stieg ab, und beide wanderten nun gemeinsam bis nach Borsdorf. Hier hielten sie im Restaurant Kassebaum ein. Herzog und tranken je ein Glas Bier. Die Beise begleitete Herzog. Nach kurzem Aufenthalt gingen sie weiter. Hinter Sommerfeld bog er von der Straße ab und nahm im Chauffeurgraben Platz, um etwas auszuruhen. Dabei hat der Radsfahrer den Schlossergesellen überfallen und seiner Burschenschaft beraubt. Als der Schlossergeselle sich heftig zur Wehr setzte, stieß ihm der Radsfahrer ein langes Messer in die Kehle und durchschnitt ihm die Speiseröhre. Dann schwang er sich auf sein Rad und entfloß in der Richtung nach Engelsdorf. Der invalide Briefträger Leichter, der sich etwa 20 Schritt entfernt auf der Chaussee befand, hörte den Verwundeten schreien. Dann gestellte sich der Straßen-aufseher Hlsemann hinzu, der den Verletzten ansprach und von ihm erfuhr, daß er um eine Mark bestohlen worden sei und daß sich der Täter ihm gegenüber Karl genannt, auch gesagt habe, daß er Arbeiter gewesen sei. Leichter und Hlsemann benachrichtigten dann sofort den praktischen Arzt Dr. Heinze in Paunsdorf und den Paunsdorfer Gendarmen Liebert, der sich in Stellung befand. Dr. Heinze fuhr sofort in seinem Wagen zum Tatort und verband den Verletzten, der inzwischen die Besinnung verloren hatte. Mittlerweile nahm ein bis jetzt noch nicht bekannter Radsfahrer die Verfolgung des Täters auf, gab sie aber auf, als der Verfolgte ihn mit dem Messer bedrohte. So konnte es geschehen, daß der Mörder entkam. — Der Mutter des getöteten Schmiedemanns Tag ist vom Räte der Stadt Leipzig eine lebenslängliche Rente ausgesetzt worden.

### Vermischtes.

Fleisch in Flaschen ist in Amerika das Neueste, seitdem die Enthüllungen über den Fleischskandal erfolgt sind. Die Packer von Chicago machen dem „Standard“ zufolge verpöbelte Anstrengungen, das Vertrauen des Publikums wiederzugewinnen. An Stelle der Wäschelbender, die von dem Publikum nicht mehr gekauft werden, sind jetzt Flaschen mit Fleischpräparaten im Handel erschienen. Flaschen mit Hühnerfleisch werden ebenfalls billig verkauft und haben offenbar lediglich den Zweck, das Publikum anzulocken. Eine Packfirma verkauft nur noch in festverschlossenen Flaschen und Glas-töpfen. Jeder dieser Töpfe trägt die Bescheinigung eines bekannten Chemikers, daß der Inhalt als durchaus rein garantiert wird. Nicht wird es aber nicht sein, wieder Vertrauen zu erhalten.

Zwei Notare bestohlen. In Königsbrunnhausen sind zwei Einbruchdiebstähle verübt worden, die auf außerordentlich schlaue und gewiegte Einbrecher schließen lassen. Den ersten Versuch statteten sie dem Rechts-anwalt und Notar Dr. Teus ab. Es erbrachten den Schriftlich, ohne etwas zu finden. Darauf nahmen sie aber eine Schreibmaschine mit. Den zweiten Einbruch verübten sie bei dem Rechtsanwaltsamt und Notar, Justizrat Schopnik. Hier hatten sie mehr Erfolg. Aus dem Geldschrank entwendeten sie 15000 Mark in ausländischen Wertpapieren, ferner 3160 Mark in bar und einen größeren Posten Briefmarken. Das Papiergeld liegen sie liegen. Die Diebe haben bei diesen nächtlichen Klübereien in aller Seelenruhe geraucht; auf dem Fußboden des Bureaus fand man am Morgen Zigarettenasche verstreut. Die Türen haben sie mit Nachschlüsseln geöffnet, einen

Diebrich ließen sie liegen. Von den Einbrechern — es handelt sich zweifellos um mehrere — fehlt jede Spur. Doch ist wahrscheinlich, daß es sich um „Berliner Jungen“ handelt.

Eine unangenehme Folge des letzten Vesuvausbruchs. In Neapel ereignete es sich während der letzten Wochen sehr oft, daß Arbeiter, die in den unterirdischen Kanälen der Stadt beschäftigt waren, von plötzlich auftretenden Ohnmachtsanfällen heimgesucht wurden. In 60 dergleichen Fällen kamen die Arbeiter, nachdem sie an die frische Luft gebracht worden waren, wieder zu sich, dieser Tage jedoch ist ein Arbeiter in den Kanalisationsanlagen spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist er zuerst betäubt worden und dann ertrunken. Als Ursache der Ohnmachtsanfälle wollte man das Auftreten giftiger Gase fest. Die Gase strömen aus kleinen, unspürbaren Rissen, welche sich im Mauerwerk während des gewaltigen Vesuvausbruchs gebildet haben. Man vermutet, daß es sich um Gase vulkanischer Herkunft handelt.

Zur Verhütung von Unglücksfällen in den Alpen wollen die Alpenvereine von Italien und der Schweiz energische Maßnahmen ergreifen, da auch in dieser Saison schon wieder der Alpensturz fürchterliche Opfer gefordert hat. Sie haben ermittelt, daß 60 v. D. aller Abstürze in den Alpen Bergsteigern begünstigt sind, die keine Berufsführer bei sich hatten — manche aus Gründen der Sparsamkeit, andere wieder aus Wagemut und Ehrgeiz. Die Vereine wollen sich nun an die Regierung wenden, die durch Besetzung gefährlicher Besteigungen verboten soll, wenn sie nicht in Begleitung zuverlässiger Berufsführer unternommen werden, und sie wollen außerdem für ihre Mitglieder bestimmte Prüfungen festsetzen, in denen sie die notwendige Erfahrung und Geschicklichkeit beweisen müssen, bevor sie gefährliche Aufstiege unternehmen dürfen.

Der Juliusturm in Spandau, der Fort des Reichskriegsarchivs, wird vor 550 Jahren zum ersten Male in einer Urkunde erwähnt. Nicht viel früher dürfte das Bauwerk, das im Jahre 1336 den Namen Judenturm führte, errichtet sein; denn das „feste Schloß Spandau“ wurde in den beiden ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts angelegt, wiewohl die ersten Spuren einer Befestigung von Spandau bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückreichen. Von den Ueberbleibseln des alten Schlosses hat sich nur der Juliusturm zu erhalten gewagt, ein runder Festigungsturm mit Zinnenkronen, über den allerlei Sagen verbreitet sind. Eine von ihnen weiß von dem alten Bauwerk zu erzählen, daß es Julius Cäsar gegürtet habe, als die Römer auf ihren Jüden über den Rhein bis in die nordische Wildnis gelangt waren. In den Kasematten des Turmes saß im 16. Jahrhundert eine schöne Frau in Gefangenschaft, Anna Eydow, die „schöne Weiserin“, die Witwe des Artilleriehauptmanns und Städtchefs Michael Dietrich, die Geliebte des Kurfürsten Joachim II. Der Nachfolger des Kurfürsten, Johann Georg, schickte sie in die düsteren Gewölbe des Juliusturms, wo sie bis zu ihrem Tode verblieb. Interessant ist das über dem Eingang der Zitabelle angebrachte Wappen, das aus 26 verschiedenen Zeichen besteht und etwa zwei Jahrhunderte alt ist. Der Juliusturm dient heute nur als Aufbewahrungsort des Reichskriegsarchivs, der mit 120 Millionen Mark in Gold hier sicher niedergelegt ist. Täglich werden die Türen zum Juliusturm von einem Offizier nachgesehen, und zweimal im Jahre findet eine große Revision statt, die zwei Beiräte des Reichsarchivs und ein Reichstagsabgeordneter in Anwesenheit des diensttuenden Zitabelleoffiziers vornehmen.

Für vergessliche Leute. Von jetzt ab wird es Schirme für vergessliche Leute und solche, die vom Regen überrascht werden, in Berlin leibweise geben. Ein Unternehmer macht bekannt, daß vorläufig an etwa 40 Stellen Schirme für Herren und Damen gegen eine Leihgebühr von 10 Pfg. abgegeben werden. Beiliegend sind daran in erster Linie Bedürfnisanstalten, Zigarettenstände, Barbieren, Restaurateure usw. Vorläufig sind die meisten Ausgabestellen im Westen, doch sollen auch in anderen Stadtteilen später Schirme zu haben sein. Die Einrichtung ist derart gedacht, daß der Schirmkäufer gegen Erlegung von 2 Mark Pfand einen Schirm erhält und eine Karte, die er mit seinem Namen und Adresse ausfüllt. Daraufhin wird am nächsten Tage der Schirm aus seiner Wohnung abgeholt und die Leihgebühr von 10 Pfg. bei Wiedererstattung des Pfandes abgezogen. Man muß abwarten, wie sich die neue Einrichtung, die in amerikanischen Städten bereits mit Erfolg durchgeführt ist, in Berlin bewährt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Juli 1908.

(Berlin. Sonntag nachmittag wurde in den Räumen des preussischen Abgeordnetenhauses die Allgemeine Photographische Ausstellung Berlin 1908 eröffnet, deren Protektorat die Kronprinzessin übernommen hat. — Bei einem Sturbe in der Kranzstraße kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Volkzeit und dem Publikum, wobei mehrere Personen verletzt wurden. — Sonntag nacht machte ein Schutzmännchen, der in der Reichsbergerstraße bei einem großen Geetz einen Mann verhaftet hatte, von seinem Revolver Gebrauch, weil er vom Publikum angegriffen wurde, und verwundete einen Gezedenten. — Zur Feier des 300. Geburtstages Rembrandts fand gestern eine von der Akademie der Künste veranstaltete öffentliche Sitzung statt, wozu die Vertreter der Behörden und zahlreiche Publikum erschienen waren. Orgelmusik leitete die Feier